

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 24 (1898)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Die Divisionärs-Wahlen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-434808>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düfteler Schreier  
Ein trefflicher Militär  
Und könnte auch Dienste leisten  
Als tüchtiger — Divisionär.

Mir schwölle nicht gleich die Adern  
Und schrie ich: Demission,  
Denn meine sämtlichen Pflichten  
Die kenn' ich als Schweizersohn.

Drum kann man mich fröhlich wählen,  
Ein Gugelbusch kleidet mich bau  
Und wenn es zum Ernst käme,  
Verstünde ich keinen Spaß.



### Die Divisionärs-Wahlen.

Mutter: „Einged Gose, so viss wie das Mol ist scho lang nümme am Christbaum ghangen!“

Kind: „Über gell Muetter, damol chont der Welt au nähes über?“

Mutter: „Jo hett'och; de Vater wets nüd ha; worom bringt ems de cheibe Bueb amel us, wenn er en Rusch ha hett!“

### Wir sprechen das letzte Wort!

Das eine und das andre Blatt,  
Die kommen nie zur Einigung,  
Dieweil das ein und andre hat  
Ne ganz konträre Meinung.

Das eine schwärmt zum Beispiel sehr  
Für Aktionärentrechte:  
Das andre will erwerben mehr  
Dem Staate im Gesichte.

Dem einen vor den Rechten bangt  
Des Volks, sie sind ihm Ekel;  
Das andre aber keck verlangt  
Bum Hunnen auch den Pekel.  
  
Die Leser aber dort und hier.  
Die sagen zu dem Grollen:  
Das letzte Wörthchen haben wir,  
Und sprechen, wie wir wollen. z.

### Kanonische Barbarafeierlichkeiten.



Himmel belohnen. Solch eine Kugel hat sich nie verloren, daß sie etwa nur geht durch beide Ohren; sie wischt hinunter barmherzig und edel anstatt nur die Nase den vollen Schädel, und kann auch die dickesten Mauern zerbrochen, wo hinten die Raubritter hocken. Wer will's den Kanonieren verwehren, diese Heilige lustig zu verehren, wenn nicht gerade in Rosenkränzen, doch wenigstens in andächtigen Tänzen. Protestantisch, römisch- oder altkatholisch es feiern sie alle stott alkoholisch, und daß sie dieser Frau so Weihrauch streuen, muß mich und alle Frauenzimmer freuen. Es hat aber bei forschenden Leuten die Sache noch viel und mehr zu bedeuten; wenn sich nämlich die Männer erfreuen fast schamhaft mit uns zu sprechen, dann merken die Herren Schöpfungskronen: „Die Tüngen der Frauen sind Kanonen!“ Dann sieht man wie pochende Tröpfe sofortig verlieren die Köpfe; und weil sie uns diese Kanonen gegeben, so las ich die Barbara hoch, hoch leben und kommt ein Kanonier mich anzufragen, ich würde mit ihm ein Tänzchen wagen.

Eulalia.

### Wenns die Andern so wollen.

Wenn er will darinnen sein,  
Muß er durch den Kreisring 'nein,  
Den er selber schuf.  
Doch es ist ein mühsich Ding,  
Selbst zu springen durch den Ring,  
Schadet seinem Ruf.

Scheert sich einer selbst das Haar,  
Ist gewiß das eine klar!  
Er hat es gethan!  
Geben andre ihm die Schnur,  
Welche ähnelt der Conjur,  
Sie sind schuld daran! y.

### Allzufrüh!

Die Postangestellten, die losen  
Klagen schon über schlechte Hosen;  
Derweil der Bund sie jetzt bezahlt,  
Wird eben die „Solidität“ nicht mehr alt.

Toni: „Gib achtig Sepp, die honds Chäzere bringet's doch zwieg mit dem verzuwante Säntis bähnli.“

Sepp: „Gefehl! Ueseri Großerath send witzig gnueg, und machet derä verzuemelä Dorgschrifte daß nüch drof wörd.“

Toni: „Wittmer wieder näbis vorpläderä? Was för Fürschrifte mäns?“

Sepp: „Z'allererf mönds Kapiziner, die Gäästliche ond d'Rotshäher vergebis ushocka loh, und denn ist allimohl z'Apizell a Stond Ufenthalt wegä Wirth ond Chämer ond wer in Rosätranz goht, ond em Sonntag dörts nüd püssä, ond mönd d'Innertödler Börger zum halbe Prys of dä Säntis uhi schläpä.“

Toni: „Ond die Statio Wybbäldi?“

Sepp: „Kä hält! Do wörd vorby g'sirolet; die frönte Radikalpöbel sollt laufä. Uem Sealpsee dörts a Bühle usä, aber kä Wasser hā neh mit Säck oder Chörb.“

Toni: „Bi gothig! Das ist guet för d'Wäntelä!“

Sepp: „Ond no meng ettlich andere Geböter, übere Großerath sünd usädenkte Gugger, s'chont scho recht; worsch globä.“

Toni: „Globs bi gopp an.“

### Das Wunder in der Familie.

Er: „Du Alte, 's sisch in dem Zimmer gar nümme so warm wie früher.  
Wie chummt das?“

Sie: „s' sisch bei Wunder, wenn der Wind so goth und . . . .“

Er: „Herrjes, Herrjes — Alte, red nüd vo Wunder, suscht stöht morn im Tagblatt: „Geist Zwingle's wach auf!““

Sie: „Alte, de häscht himeid recht!“

### Zwä Gätzli.

Min Aetti hält mer mengmol g'ät:  
Die Sonnigschindle g'sechit G'spangler;  
I bi hält as — d'rom stöht so bräät  
Mi Schwiermueter vor em Fenster. I bin en g'schydä Hombatist  
Ond ha mis Fräuli überho;  
Gad erber püssig ond mit List,  
Es het si hält sös Niemert g'noh.

### Am Telephon.

Telephonistin: „Was beliebt?“

H. J.: „Könnt ig Numere 62.35 ha?“

Telephonistin (verkehrt nicht): „Lestet Komet näher z'nehe!“

H. J.: „Welt gern cho, ha aber der Augeblick nit Zit, aber z'Abe gern zu me Rendezvous, säget mer nume wo!“

Telephonistin: „Prrrr!“

Mann: „Hast Du den Schlächter auch tüchtig dafür ausgescholten, daß er einen so unverhältnisigen Preis für das Fleisch nimmt?“

Frau: „Ach nein, er schimpfte selbst so furchtbar über seinen teuren Lieferanten, daß ich es mich gar nicht mehr getraute.“

Eine Frau geht in einen Laden und will einen Wein hähnen kaufen.  
Händler: „Wie groß soll der Hähnen sein?“

Frau: „Ich kann es nicht genau sagen, geben Sie mir ein paar verschiedene mit als Mäuer.“

Händler: „Das geht nid, aber wenn er's nid gnau wüssed, so muender hält hei goge's Loch holle.“

Der kleine Jean sitzt in der Schule, guter Ding, und setzt den Ermahnungen des Lehrers, wegen seines schlechten Deutsch doch fleißiger zu sein nun ein überlegenes Lächeln entgegen. Als die Vorhalte immer dringender werden, „was denn einmal aus ihm werden solle, und der Stock bedenkliche Bewegungen macht, schmettert er den Herrn Lehrer mit der Erklärung zu Boden: „Läß mich, Schulmeister! Ich brauch dös all's nit, ich werd' amal — Präsident im Wallis!“

### Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepot, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)